

Sommerbeginn 92

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sammlung der SBB

Lange musste der Baselbieter SP-Regierungsrat und mögliche Nachfolger von René Felber, «Edi» Belser, bangen. Doch sie kamen: Die Regierungsleute Mathias Feldges (SP/BS) und Cornelia Füg (FDP/SO) nahmen teil an der grossangelegten Pressekonferenz gegen die Sparpolitik der SBB im Regionalverkehr. Der PR-Auftritt hat sogar etwas bewirkt: Die SBB beschlossen, an einem andern Ort zu sparen: Kondukteuren wird kein Hut mehr abgeben. Dabei wäre dieser doch so nützlich gewesen. Bald muss ja der Bahnbetrieb sammeln gehen.

Drogen-Harmonie

Ein hübsches neues Beispiel für bundesrätliche Harmonie lieferten jüngst die beiden Bundesräte Cotti und Villiger zum Thema «Drogenpolitik». Anfangs Juli schloss Cotti in einem Interview des *Beobachters* jede Liberalisierung in der Drogenfrage aus. Auf die Frage: «Kann sich der Bundes-

Ogi wieder ehrlich

Eine staatsmännische Rede sollte es werden, ein Freudscher Versprecher kam heraus. «Machen wir uns also daran», sprach Adolf Ogi salbungsvoll als Leiter der Schweizerischen Delegation an der Helsinki-Konferenz der KSZE, «die Beschlüsse von Helsinki in begrenzte Taten umzusetzen». Begrenzte Taten? Natürlich merkte unser Vizepräsident geistesgegenwärtig, dass er die falsche Weiche erwischt hatte und versuchte, gleich doppelt zu korrigieren: «beherzte», «beherzte» Taten seien es, die nun gefragt seien. Diesmal entschuldigte sich Ogi für den Patzer nicht. Was hätte er auch sagen wollen?: Wir kennen ihn ja, seinen Spruch – nicht diplomatisch, aber ehrlich habe er gesprochen. Das nehmen wir ihm ab. Denn: Wer hat der KSZE je mehr als nur begrenzte Taten zugebraut?

rat vorstellen, dass man Haschisch einmal freigibt?» antwortete der Innenminister strikt: «Die Haltung des Bundesrates, ich möchte es betonen, ist klar: nein!» (Der *Beobachter* Nr. 14, 10. Juli 1992, S. 33). Gleichzeitig verfügte aller-

dings Militärminister Kaspar Villiger für seine neuen Rekruten in der Sommer-RS eine Hasch-Liberalisierung: Konsumenten werden nicht mehr vor den militärischen Untersuchungsrichter geschleppt, sondern nur noch dis-

ziplinarisch angefasst. Liberalisierung hier – harte Linie dort: Einmal mehr ist der Bundesrat, was er in letzter Zeit meistens war – uneins. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, dass die vor den Sommerferien angekündigte Verordnung für die versuchsweise Abgabe von Heroin an Schwerststüchtige nicht fristgerecht zustande kam.

Cotti verpasste Fähre

Unser ferienhungriger Bundesrat Flavio Cotti hat beim Sich-hin-ein-Begeben in die Niederungen des einfachen Bürgerseins eine böse Enttäuschung erleben müssen. Als er mit seinem Wagen in die Ferien fuhr, erlitt er nicht nur einen Defekt. Der Rückstand auf die Marschtabelle hatte auch zur Folge, dass Cotti seine Fähre nach Korsika verpasste.

Der «Sozi» Blocher

Es ist nicht zu fassen! Die Gewerkschaften sind für den EWR, und dabei bringt er den Arbeitnehmern eine solche Unmenge Unbill. Und wer klärt die «Büezer» auf? Der Unternehmer, Zürcher SVP-Boss und Nationalrat Christoph Blocher! Lauter Arbeitnehmerargumente liefert er im *Blick-Interview* vom 10. Juli 1992 auf Seite 6. Die EG habe 15 Millionen Arbeitslose. Die Löhne in der Schweiz seien heute die höchsten in ganz Europa. Wenn die Grenzen fallen, werden die Ausländer in die Schweiz drängen, um hier eine Stelle zu finden. «In der Schweiz werden mehr Leute mit tieferen Löhnen arbeiten. Damit sinkt das Lohnniveau.» Aber keine Angst, Blocher hat nicht das Lager gewechselt. In der *Politik und Wirtschaft* vom April 1992, Seite 52, hat er offenbart, was ihn an Europa wirklich stört: Die Sozialvorschriften für die Arbeitnehmer. Heute hätten wir gegenüber der EG Vorteile: «Flexibilität, Arbeitszeiten, keine Mitbestimmung und niedrige Steuern. Bei einem Beitritt erzeugen wir einen neuen Regulierungsschub, indem wir das EG-Sozialrecht übernehmen.» Genau darum scheint es Blocher also zu gehen!

Lisette Chlämmerli

